

mutigen Aktion freilich auch durch die realpolitische Einsicht, wie sehr die Revokation des Edikts von Nantes den wirtschaftlichen Interessen, der schon von Macchiavelli und zumal von Richelieu als ein „Hauptmittel der Staatskunst“ gewerteten „reputatio“ sowie den konkreten Interessen Frankreichs im Rahmen des europäischen Systems geschadet habe<sup>55</sup>.

Das ist eine gewiß erstaunliche Vielfalt von Interessengebieten und Leistungen, die aber keineswegs unverbunden nebeneinanderstehen und somit additiv abgehandelt werden können, die nicht als Resultat etwa einer überallhin ausgreifenden, permanent wechselnden Wißbegier, einer modischen Trends folgenden literarischen Eitelkeit anzusehen sind oder gar, wie der von ihm einer Sammlung seiner Schriften gegebene Titel *Oisivetés* vermuten lassen könnte, als beiläufiges Produkt entsprechend der Sentenz „otium cum dignitate“ mit literarischen Aktivitäten ausgefüllter Zeiten der Muße, „procul negotiis“. Vielmehr hat sich Vauban mit allen diesen Fragen beschäftigt und dabei die Grenzen des im engeren Sinne militärischen Bereichs überschritten, weil ihm ein rechtes Verständnis militärischer Fragen ohne die Kenntnis politischer und ökonomischer Fakten und Zusammenhänge nicht möglich schien.

Evident ist zunächst, warum er als Festungsbaumeister, die Grenzen von Taktik und Militärstrategie transzendierend, auch außenpolitische Fragen in seine Überlegungen einbezogen hat. Dasselbe gilt für sein Interesse an verkehrspolitischen, bevölkerungspolitischen, statistischen und ökonomischen Problemen. Denn um die für die dauerhafte Versorgung einer Festung in Krieg und Frieden erforderlichen Maßnahmen treffen zu können, mußte er eine umfassende statistische Landesaufnahme erstellen, zumal sich eingehend über die landwirtschaftliche und gewerbliche Struktur und Produktion des Umlandes, den Bevölkerungsaufbau und die Leistungsfähigkeit der Verkehrswege informieren. Verständnis für technische und ökonomische Fragen war für ihn ferner unerläßlich, um auszuschließen, daß er in Verhandlungen mit den beim Festungsbau eingesetzten Bauunternehmern über Baumaterial, Bauausführung, Fristen und Kosten sowie bei der Abnahme dieser Auftragsarbeiten betrogen wurde, was vielen seiner Kollegen nicht selten widerfahren ist<sup>56</sup>. Mit sozialen Fragen befaßte er sich, weil die populationistische Theorie, sein Verständnis konkreter staatlicher Interessen und sein soziales Mitgefühl — geweckt durch die Kenntnis der Notlage der Soldaten sowie der im Festungsbau eingesetzten aus den unteren Volksschichten rekrutierten Arbeitskräfte — es ihm dringend geboten erscheinen ließen, den Widerspruch aufzuheben, daß der *menu peuple* unter den widrigsten Umständen existieren müsse, obwohl er doch am wertvollsten für den Staat sei, wie er meinte, *par son nombre et par les services* in der Volkswirtschaft und in den Streitkräften<sup>57</sup>. Vauban hat sich also

<sup>55</sup> *Mémoire pour le rappel des huguenots* von 1689, gedr. in: Vauban I, S. 465—477. Diese Denkschrift zeigt, daß Vauban in einer von konfessionellen Leidenschaften erregten Umwelt unbeirrt den Grundsätzen treu geblieben ist, deren Beachtung Menschlichkeit wie politische Vernunft ihm geboten erscheinen ließen. — Zur „reputatio“ s. Friedrich Meinecke, Die Idee der Staatsräson in der neueren Geschichte, hg. und eingel. von W. Hofer, München 1957, S. 203 f.

<sup>56</sup> Dazu Vauban I, S. 231, II, S. 6, 175, 224, 262, 393.

<sup>57</sup> Vauban, *Dîme Royale*, S. 17. Zur Bedeutung der „populationistischen“ Theorie für Vaubans Verständnis staatlicher und sozialer Fragen s. Fritz Karl Mann, Der Marschall Vauban und die Volkswirtschaftslehre des Absolutismus, München/Leipzig 1914, S. 111—120.